

## SITZUNGSVORLAGE

Gremium **Verwaltungsausschuss**  
öffentlich am 25.04.2016

Drucksache Nr. **2016/083**

Federführung Ordnungs- und Sozialamt  
Sachbearbeiter Norbert Rasch  
Stand 14.03.2016  
Aktenzeichen 424.0  
Mitwirkung

## **Tätigkeitsbericht des Behindertenbeauftragten der Stadt Wangen im Allgäu Herrn Norbert Rasch**

### **Beschlussvorschlag**

Zur Kenntnisnahme.

### **Sachdarstellung**

#### **Inklusion**

Unter Inklusion ist zu verstehen, dass jeder Mensch vollständig und gleichberechtigt an allen gesellschaftlichen Prozessen teilhaben kann und zwar von Anfang an und unabhängig von seinen individuellen Fähigkeiten, seiner ethnischen wie sozialen Herkunft, seines Geschlechts oder seines Alters. Insofern bezieht sich Inklusion auf alle Menschen. Handlungsfelder, die für die Inklusion für Menschen mit Behinderung eine zentrale Rolle spielen sind:

- a) Arbeit
- b) Bildung
- c) Freizeit
- d) Wohnen
- e) Barrierefreiheit

#### **a) Arbeit / Arbeitsleben**

In Baden Württemberg arbeiten ca. 28. 000 Menschen in Behindertenwerkstätten. Davon werden 7. 000 Menschen ausgebildet. An einem beruflichen Abschluss nimmt nur eine geringe Anzahl davon teil.

Auf dem ersten Arbeitsmarkt sind Menschen mit einer Behinderung stark benachteiligt, sie finden selten einen Arbeitsplatz. Die Stadtverwaltung Wangen erfüllt die vom Gesetzgeber vorgegebene Mindestzahl in der unteren Grenze. Angaben zu Wangener Betrieben / Firmen sind mir nicht bekannt.

So findet diese Personengruppe aus dem Raum Wangen überwiegend einen Arbeitsplatz in den Behindertenwerkstätten. Dort fühlen sie sich wohl! In diesen Einrichtungen muss allerdings die Lohnforderung vorsichtig angegangen werden, denn sonst droht, dass die Arbeiten in Billiglohnländer verlagert werden.

## **b) Bildung**

Um sich für die richtige Schule zu entscheiden, finden intensive Gespräche der Schulen und der Eltern statt. Erfreulich ist das Ergebnis einer Umfrage, dass ca. 65 % aller Schüler in BW sich ein Miteinander mit behinderten Schülern vorstellen könnten, sie sogar unterstützen würden.

Allerdings sind 70 bis 80 % aller Schulen noch nicht barrierefrei. Auch Schulen in unserer Stadt haben einen erheblichen Nachholbedarf in Sachen „Barrierefreiheit“.

Bemängelt wird von Menschen mit Mobilitätseinschränkung ein stark eingeschränkter Zugang zu Veranstaltungen, unter anderem der Volkshochschule.

Erfreulich in diesem Zusammenhang ist der neu geschaffene, barrierefreie Zugang in die Bücherei.

## **c) Freizeit**

„Gaststättenbesuch“

Wie kommen Menschen mit Behinderung in Gaststätten unserer Stadt zurecht?

Ein Gaststättenbesuch wurde ohne vorherige Ankündigung durchgeführt.

Der Zugang in die jeweilige Gaststätte verlief reibungslos, freundliches und hilfsbereites Personal wurde jeweils angetroffen und verdient eine lobende Erwähnung. In nur einem Lokal war eine behindertengerechte Toilette anzutreffen. In 2 weiteren Lokalen konnte eine „normale“ Toilette mit Mühe bzw. Hilfe der Begleitperson benützt werden. In einem Lokal befand sich die Toilette im Untergeschoß und war deshalb nicht zu erreichen bzw. ein Toilettengang nicht möglich.

4 Gaststätten in unserer Stadt haben barrierefreie Zimmer ausgewiesen. In den Ortschaften bietet nur ein Lokal ein solches Gästezimmer an. Kritik über ein mangelndes Angebot ist mir nicht bekannt.

Menschen mit Behinderung aus dem ländlichen Raum bemängeln die schlechte Anbindung öffentlicher Verkehrsmittel zur Stadt, dies besonders an den Wochenenden. Deshalb müssen sie auf Veranstaltungen (Kinobesuch) verzichten.

Die Einbindung der Menschen mit Behinderung in die Sportangebote unserer Vereine ist noch sehr gering. Die Zuschauerränge in der Argensporthalle sind mit einem Rollstuhl nicht erreichbar.

## **d) Wohnen**

Sozialer Wohnraum ist nicht nur knapp, sondern er fehlt dramatisch. Versäumnisse vieler Jahre können auf die schnelle jedoch nicht behoben werden. Es leben Menschen zu viert in einer 2-Zimmerwohnung. Abends wird die Matratze auf den Boden gelegt, morgens wieder an die Wand gestellt. Anfragen bzw. Hilfe bei der Wohnungssuche finden häufig statt.

## **e) Barrierefreiheit**

Barrierefreiheit ist hinsichtlich der baulichen, sprachlichen und medialen Zugänglichkeit zu sehen. Der Abbau von Barrieren im baulichen Bereich wurde aus meiner Sicht sehr umfassend in den zurückliegenden Jahren angegangen.

Bürgeramt, Stadthalle, Stadtbücherei, Hochbau-/Tiefbauamt, Pfarramt sind allesamt

barrierefrei zu erreichen. Hinzu kommt die Sanierung der Bindstraße Teil 1. Die genannten Maßnahmen waren allesamt gewaltige finanzielle Anstrengungen. Leichte Sprache, Geduld und Verständnis erleben die Betroffenen in unserer Stadt, wobei besonders die städtischen Behörden zu erwähnen sind.

Zu allen baulichen Maßnahmen werde ich rechtzeitig durch die jeweilige Verwaltung informiert und in Entscheidungen eingebunden.

Die unebene Pflasterung in der Altstadt ist ein ständig kritisiertes Thema, sei es von Einheimischen oder Gästen.

### **Sonstiges**

- Behindertenparkplätze sind ausreichend vorhanden. In die Planung Bindstraße Teil 2 sollte ein Behindertenparkplatz aufgenommen sein.

- Behindertentoiletten haben sich in Anzahl und Qualität in den zurückliegenden Jahren deutlich verbessert. Im Stadtzentrum / Marktplatz wäre eine „rund um die Uhr“ geöffnete Behindertentoilette wünschenswert.

- Probleme und Anliegen werden zeitnah besprochen (Ordnungs- und Sozialamt, Bauhof, Versorgungsamt, Pflegekassen) und umgehend sofern möglich behoben.
- Ein Informationsgespräch mit Herrn OB Lang und eine Stadtbegehung mit Herrn Kiedaisch finden mindestens 2 mal jährlich statt.

- Verschiedene Veranstaltungen werden von Betroffenen und deren Angehörigen gerne besucht.

- Tag der Menschen mit Behinderung
- Öffentliche Anhörung
- Projekt an Schulen
- „Wie wollen wir leben?“ St. Konrad Haslach
- Bilderausstellung

Landratsamt Ravensburg Dezernat für Arbeit und Soziales

### **„Workshop „Inklusion neu denken“**

Ich nehme daran teil.

Sabine Wölfle, MDL:

Menschen mit Behinderung brauchen echte Teilhabe. Als Land sind wir seit 2011 ein richtig gutes Stück vorangekommen. Jetzt gilt es, das Bundesteilhabegesetz gut auf den Weg zu bringen.

Dies darf keine Frage des Geldes sein, sondern der Einsicht, dass Menschen mit Handicap finanziell, gesellschaftlich und auch schulisch und beruflich die gleichen Chancen haben wie jeder Nicht- behinderte.

### **Finanzielle Auswirkungen**

Es ergeben sich keine finanziellen Auswirkungen.

### **Anlagen**

Keine Anlagen.